

## Positionspapier zu Wasser

### Von Wasserknappheit zu Wassersicherheit: Ein systemischer Ansatz durch Sozialunternehmertum und Partnerschaften

---

Sozialunternehmertum – Social Innovation Hub, Juni 2026

#### Einleitung

Die Siemens Stiftung ist eine international tätige Stiftung, die sich seit ihrer Gründung 2008/09 für eine verlässliche und bezahlbare Trinkwasserversorgung auf Basis von Sozialunternehmertum, technologischer Innovation sowie lokalem Kapazitäts- und Kompetenzaufbau und unter starkem Einbezug der ländlichen Gemeinden in Ostafrika einsetzt.

2,1 Milliarden Menschen weltweit haben keinen Zugang zu einer sicheren Trinkwasserversorgung. Wasser wirkt systemübergreifend als Schlüsselressource und ist damit zentrales Element zur Erreichung der UN Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen.

Mit ihrem Engagement adressiert die Siemens Stiftung vorrangig SDG 6 zu Sauberm Wasser und Sanitäreinrichtungen; jedoch ist aufgrund der Systemrelevanz von SDG 6 die Erreichung zahlreicher weiterer SDGs betroffen, u.a. SDG 3 – Gesundheit und Wohlergehen, SDG 4 – Hochwertige Bildung, SDG 5 – Geschlechtergleichheit, SDG 8 – Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, SDG 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz.

#### Warum uns Wasser ein Anliegen ist

##### **Wasser ist lebensnotwendig und als solches ein international anerkanntes Menschenrecht<sup>1</sup> SDG 6 Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen**

Wasser ist die Grundlage allen Lebens und unverzichtbar für Gesundheit, Ernährung, Hygiene und menschenwürdige Lebensbedingungen. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitärer Versorgung ist daher international als Menschenrecht anerkannt und darf niemandem verwehrt werden. Dennoch bleibt dieser Zugang weltweit ungleich verteilt und zunehmend gefährdet. Die Sicherung von Wassergerechtigkeit ist eine zentrale Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung, Sicherheit und soziale Teilhabe.

##### **Sicheres Trinkwasser ermöglicht Gesundheit und Hygiene - SDG 3 Gesundheit und Wohlergehen**

Die Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser und angemessener Sanitärversorgung reduziert maßgeblich die Verbreitung wasserbedingter Krankheiten wie Cholera oder Typhus und senkt insbesondere die Kindersterblichkeit<sup>2</sup>. Gleichzeitig bildet Wasser die Grundlage für elementare Hygienemaßnahmen, die Infektionsketten unterbrechen und die öffentliche Gesundheit stärken. Fehlender Zugang zwingt viele Menschen, unsichere Wasserquellen zu nutzen, was gesundheitliche Risiken erhöht und soziale Ungleichheiten verschärft. Investitionen in sichere Wasserversorgung und Hygieneinfrastruktur sind daher ein entscheidender Hebel für Gesundheitsförderung.

---

<sup>1</sup> Die UN-Generalversammlung erkannte am 28. Juli 2010 mit Resolution A/RES/64/292 das Recht auf sauberes und sicheres Trinkwasser und Sanitärversorgung als Menschenrecht an [[digitallibrary.un.org](#)], [[paho.org](#)] Seit 2015 werden das Recht auf Wasser und das Recht auf Sanitärversorgung international als eigenständige, wenn auch eng verbundene Menschenrechte anerkannt. [[ohchr.org](#)]

<sup>2</sup> Weltweit sind jährlich rund 395.000 Todesfälle von Kindern unter fünf Jahren auf mangelnde Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung zurückzuführen. [Burden of disease attributable to unsafe drinking-water, sanitation and hygiene: 2019 update](#)

## **Wassersicherheit und Klimaresilienz sind eng miteinander verzahnt - SDG 13 Maßnahmen zum Klimaschutz**

Der Klimawandel ist in seinem Kern eine Wasserkrise<sup>3</sup>: Dürren, Überschwemmungen, veränderte Niederschlagsmuster und steigende Temperaturen wirken sich direkt auf Verfügbarkeit, Qualität und Verlässlichkeit von Wasserressourcen aus. Gleichzeitig ist ein nachhaltiges und ressourcenschonendes Wassermanagement eine wesentliche Voraussetzung, um die Widerstandsfähigkeit von Gesellschaften und Ökosystemen gegenüber klimatischen Risiken zu stärken.

## **Wasserversorgung als Gender- und Gerechtigkeitsfrage<sup>4</sup> - SDG 5 Geschlechtergleichheit und SDG 4 Hochwertige Bildung**

Die globale Evidenz ist eindeutig: Wasserknappheit und unzureichende Sanitärversorgung treffen Frauen und Mädchen unverhältnismäßig stark. In den meisten Ländern Subsahara-Afrikas sind Frauen und Mädchen primär für die Beschaffung von Trinkwasser verantwortlich und verlieren dadurch viel Zeit, die für Bildung, Qualifizierung, bezahlte Arbeit, Einkommen und gesellschaftliche Teilhabe fehlt. Fehlende Wasserversorgung ist damit ein struktureller Treiber von Geschlechterungerechtigkeit.

## **Wasser ist zentral für Nahrungsmittelsicherheit, aber auch wirtschaftlicher Hebel - SDG 8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum**

Wasser ist ein großer wirtschaftlicher Hebel und ein entscheidender Produktions- sowie Standortfaktor<sup>5</sup>: Die Verfügbarkeit von Wasser ist essenziell für die Landwirtschaft und Nahrungsmittelversorgung. Insgesamt kosten Produktivitätsverluste durch mangelnde Wasserversorgung Subsahara-Afrika etwa 5 % des jährlichen BIP. Zugleich bestimmt die langfristige Verfügbarkeit von Wasser auch die Wettbewerbsfähigkeit und Investitionsentscheidungen von Unternehmen maßgeblich mit. Eine vorausschauende Wasserstrategie wird somit zur Voraussetzung für Nahrungsmittelsicherheit, Produktivität und wirtschaftliches Wachstum.

## **Wasser wirkt systemübergreifend und ist die wichtigste Ressource des 21. Jahrhunderts**

Wasser wird zur wichtigsten Ressource des 21. Jahrhunderts, weil es systemübergreifend die Grundlage für Gesundheit, Ernährungssicherheit, wirtschaftliche Entwicklung und funktionierende biologische Ökosysteme bildet.<sup>6</sup> Gleichzeitig verschärfen Klimawandel, Umweltzerstörung, Bevölkerungswachstum und steigender Bedarf den Druck auf verfügbare Wasserressourcen weltweit. Wasserknappheit kann bestehende soziale, wirtschaftliche und politische Spannungen verschärfen. Der Wettbewerb um begrenzte Wasserressourcen kann zu lokalen Konflikten, Vertreibung und regionaler Instabilität beitragen, insbesondere in gefährdeten Kontexten. Die nachhaltige Sicherung und gerechte Verteilung von Wasser wird daher zu einer zentralen Herausforderung und Schlüsselvoraussetzung für Stabilität, Sicherheit und Wohlstand.

## **Herausforderungen und strukturelle Ursachen**

Die Ursachen liegen nicht primär in fehlender Technologie, sondern in strukturellen und systemischen Defiziten:

- Fehlende Koordination zwischen Akteuren entlang der gesamten Wertschöpfungskette – lokal, national und grenzüberschreitend
- Fokus auf kurzfristige Projektfinanzierung statt auf strukturellen Kapazitätsaufbau
- Abhängigkeit von externer Finanzierung ohne nachhaltige Betriebsmodelle

---

<sup>3</sup> 90 % der klimabedingten Katastrophen stehen in direktem Zusammenhang mit Wasser (Dürren, Überschwemmungen, Stürme). [Mise en page 1](#)

<sup>4</sup> 1,7 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu grundlegenden Hygienemöglichkeiten; der Mangel betrifft Frauen und Mädchen besonders stark, insbesondere im Kontext von Menstruationshygiene. [Hygiene and Hand Washing Statistics- UNICEF DATA](#)

<sup>5</sup> Die [UN](#) schätzen, dass unzureichende WaSH-Versorgung Subsahara-Afrika jährlich etwa 5 % des BIP kostet – mehr als der Kontinent an Entwicklungshilfe erhält. <https://futures.issafrica.org/thematic/05-health-and-wash/#impact-gdp>

<sup>6</sup> [Water | United Nations , UN-Water\\_Water\\_Facts\\_one\\_pager\\_January\\_2025.pdf](#)

- Ein hochgradig fragmentierter, kurzlebiger und instabiler Wassersektor, der nicht auf langfristige Verlässlichkeit ausgelegt ist.

## Was jetzt notwendig ist: Entscheidende Hebel für nachhaltige Wirkung

Um systemische Mängel im Wassersektor zu beheben, sind Akteure erforderlich, die den öffentlichen Auftrag zur Wasserversorgung, marktbasierende Ansätze und die Bedürfnisse der Bevölkerung miteinander verbinden können. Sozialunternehmen sind in einer einzigartigen Position, diese Rolle zu übernehmen, und können daher zu zentralen Treibern für nachhaltige und skalierbare Lösungen werden.

- **Sozialunternehmen als Systemintegratoren**  
Sozialunternehmen können als Systemintegratoren wirken, da sie flexibel Innovationen entwickeln und gleichzeitig deren Skalierung gemeinsam mit kommunalen Versorgern vorantreiben. Zudem fungieren sie als wichtige Schnittstelle zwischen der Logik des Marktes, technologischen Innovationen und dem öffentlichen Auftrag, wodurch Lösungen stärker am Gemeinwohl ausgerichtet werden. Dadurch wird ein besseres Gleichgewicht zwischen Effizienz, Nachhaltigkeit und gesellschaftlichem Nutzen erzielt.
- **Tragfähige Geschäftsmodelle statt Dauerabhängigkeit von Gebergeldern**  
Tragfähige Geschäftsmodelle ermöglichen es, notwendige Investitionen langfristig zu finanzieren, ohne dauerhaft von externen Fördergeldern abhängig zu sein. Sie gewährleisten eine kostengünstige Finanzierung der notwendigen Investitionen und die mittelfristige Deckung der Betriebskosten. Gleichzeitig schaffen klar definierte Verantwortlichkeiten in Social-Enterprise-Strukturen mehr Stabilität und Transparenz im Betrieb.
- **Public-private Partnerschaften (PPP) als Wachstumshebel**  
Öffentlich-private Partnerschaften können den Ausbau und die langfristige Stabilisierung der Wasserversorgung und damit Wachstum fördern; Grundvoraussetzungen hierfür sind allerdings rechtliche Stabilität und Investitionssicherheit für alle beteiligten Akteure. Durch klar geregelte Governance-Strukturen und Kontrollmechanismen wird die Zusammenarbeit effizienter und vertrauenswürdiger gestaltet. Außerdem ermöglichen PPPs die Bündelung öffentlicher und privater Ressourcen, was größere und langfristige Projekte überhaupt erst realisierbar macht.
- **Wasser als ganzheitliches System statt Projektlogik**  
Ein ganzheitlicher Ansatz im Wassersektor verbessert die Koordination zwischen öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Akteuren und verhindert isolierte Einzellösungen. Regionale Kooperationen, beispielsweise im Wassermanagement, tragen dazu bei, Ressourcen nachhaltiger und effizienter zu nutzen. Gemeinsame Zielvorstellungen für Versorgungsgebiete sorgen zudem für eine langfristig abgestimmte und resiliente Entwicklung der Wasserinfrastruktur.

## Schlüsselrolle lokaler Sozialunternehmen und KMUs (kleinerer/mittlerer Unternehmen)

Sozialunternehmen und KMUs nehmen eine Schlüsselrolle ein:

- **Langfristige Verankerung und Verantwortung:** Sozialunternehmen sind häufig selbst Teil der Gemeinschaften, in denen sie tätig sind, und haben daher ein starkes Eigeninteresse an nachhaltigen Lösungen sowie an kontinuierlich hoher Servicequalität.
- **Schließen von Versorgungslücken:** Sie kennen die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedingungen vor Ort genau und können dadurch gezielt Versorgungslücken in unterversorgten Regionen schließen, in denen staatliche oder rein kommerzielle Angebote nicht ausreichen.
- **Bedarfsorientierte und akzeptierte Lösungen:** Durch ihre Nähe zu den Nutzerinnen und Nutzern entwickeln sie maßgeschneiderte, praxisnahe Lösungen, die auf realen Bedürfnissen

basieren, kontinuierlich angepasst werden und häufig auf ein hohes Maß an Akzeptanz stoßen.

- **Effizienz, Skalierbarkeit und Innovation:** Sie kombinieren unternehmerische Effizienz mit sozialem Auftrag und entwickeln Geschäftsmodelle, die kosteneffizient, innovativ und in andere Regionen übertragbar sind.
- **Stärkung lokaler Strukturen:** Sie fördern Beschäftigung, bauen technisches und unternehmerisches Know-how auf und unterstützen die Entwicklung lokaler Märkte und Wertschöpfungsketten.
- **Ressourcenmobilisierung und Resilienz:** Durch die Kombination verschiedener Finanzierungsquellen reduzieren sie die Abhängigkeit von externer Hilfe und tragen aufgrund ihrer lokalen Präsenz zur Stabilität und Anpassungsfähigkeit von Wassersystemen bei.

Gerade in der Zusammenarbeit mit kommunalen Wasserversorgern entstehen nachhaltige Wachstums- und Skalierungsperspektiven. Wasserversorgung scheitert nicht nur an Technologie oder Kapital, sondern auch an fehlender Integration von Governance, Betrieb, Finanzierung und Kompetenz. Lokale Sozialunternehmen verbinden Praxisnähe mit Innovationskraft. Ihre Flexibilität, Nähe zu den Menschen und Skalierungspotenziale machen sie zu besonders wirksamen Akteuren. Nachhaltigkeit entsteht nur, wenn Wasserversorgung als langfristig tragfähiges sozio-technisches System verstanden wird. Ohne dieses Selbstverständnis bleibt Wirkung temporär.

## Position der Siemens Stiftung: Woran und wie wir arbeiten

Der Privatsektor und insbesondere die Philanthropie können einen wesentlichen Beitrag leisten, Zugang zu Trinkwasser und sanitärer Infrastruktur in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern zu fördern und aktiv zu begleiten.

Die Siemens Stiftung setzt sich analog ihrer Grundprinzipien

- Grundversorgung als Voraussetzung für gesellschaftliche Entwicklung
- Technologie als Teil der Lösung, nicht als Selbstzweck
- Unternehmertum, das wirtschaftliche Tragfähigkeit mit sozialer Wirkung verbindet
- Know-how Transfer und Aufbau von Kompetenzen für langfristige Lösungen

im Wassersektor dafür ein, den nachhaltigen Zugang zu sicherem und bezahlbarem Trinkwasser in ländlichen Regionen Ostafrikas zu verbessern.

Im Zentrum steht die Stärkung lokaler Wasseranbieter – insbesondere sozialer Unternehmen und kleinerer Versorgungsbetriebe, um deren Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Skalierbarkeit zu erhöhen. Ziel ist es, strukturelle Marktdefizite zu überwinden, Versorgungslücken zu schließen, klimaresiliente und zukunftsfähige Wassersysteme aufzubauen sowie ein unterstützendes Ökosystem aus relevanten Akteuren zu entwickeln.

Dadurch sollen langfristig unabhängige, tragfähige Versorgungsstrukturen entstehen, die die Gesundheit verbessern, wirtschaftliche Entwicklung fördern und die Resilienz ländlicher Gemeinschaften stärken.

## Komponenten zur Förderung von Sozialunternehmen und KMUs

### Die „Missing Middle“: Innovationstreiber und zugleich kritische Finanzierungslücke

Die Finanzierung der sogenannten „Missing Middle“ ist ein entscheidender Hebel für die Entwicklung tragfähiger Lösungen im Wassersektor: Zahlreiche innovative Sozialunternehmen scheitern daran, dass sie sich zwischen Frühphasenförderung und kommerzieller Investitionsreife befinden und somit keinen Zugang zu ausreichendem Kapital haben. Durch gezielte, flexible Finanzierungsinstrumente -

kombiniert mit technischer Unterstützung, Beratung und aktiver Begleitung in der Umsetzung - könnten diese Unternehmen befähigt werden, ihre Geschäftsmodelle zu stabilisieren, Wirkung zu skalieren und Investitionsreife zu erreichen.

Dies schließt eine kritische Finanzierungslücke, reduziert das Risiko für Folgeinvestitionen und ermöglicht langfristig den Aufbau marktfähiger Wasserversorgungslösungen.

## **Professionalisierung, Kapazitätsaufbau und langfristiges Monitoring als Erfolgsfaktoren**

Die Professionalisierung von Sozialunternehmen durch den Aufbau von Kapazitäten und langfristiges Monitoring sind zentrale Erfolgsfaktoren für die nachhaltige Funktionsfähigkeit dezentraler Wasserversorgungssysteme. Sie sichern nicht nur technische Qualität und Betriebsfähigkeit, sondern stärken lokale Kompetenzen, institutionelle Strukturen und Eigenverantwortung vor Ort. Daher kann neben einer finanziellen Förderung auch nicht finanzielle Unterstützung wie Coaching, Beratung und Mentoring eine zentrale positive Rolle spielen.

Damit bilden Professionalisierung und langfristiges Monitoring die Grundlage für skalierbare und dauerhaft tragfähige Lösungen im Wassersektor.

## **Der Aufbau eines starken Ökosystems ist eine strategische Aufgabe**

Wir stärken Sozialunternehmen durch die Schaffung von Plattformen und Netzwerken aus lokalen und internationalen Stakeholdern, die Kooperation, Wissensaustausch, Sichtbarkeit ermöglichen und Vertrauen in diese Akteure aufbauen. Insbesondere Öffentlich-private Partnerschaften (PPPs) werden durch den Aufbau von lokalen Netzwerken ermöglicht. Ihnen kommt eine strategische Rolle zu: Sie bündeln öffentliche und private Ressourcen, skalieren innovative Lösungen und verbessern so langfristig Versorgungssicherheit, Effizienz und Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisen.

Insbesondere für die Entwicklung ganzheitlicher Lösungen spielen Vernetzung, Austausch und Zusammenarbeit eine zentrale Rolle, indem sie Möglichkeiten für Synergien bieten und resiliente, nachhaltige Strukturen fördern.

## **Unser Ziel: Gemeinsam für mehr Wirkung**

Die Siemens Stiftung setzt sich für zielgerichtete internationale Zusammenarbeit ein, um globale Herausforderungen wie Wasserknappheit anzugehen. Wir denken Wasser konsequent als vernetztes System – nicht als isolierte Einzelmaßnahmen. Dazu verknüpfen wir Entscheidungs- und Wissensträger\*innen in einem starken Ökosystem-Ansatz und schaffen so die Grundlage für partnerschaftlich koordinierte, wirksame Lösungen. Wir stärken Sozialunternehmen, da sie eine Scharnierfunktion zwischen Marktlogik und Gemeinwohl übernehmen und damit wirtschaftliche, ökologische und soziale Lösungen entwickeln. Wir fördern Teilhabe, um Menschen an Veränderungsprozessen aktiv zu beteiligen und ermöglichen gleichzeitig Sichtbarkeit und Gehör für Erfahrungsträger\*innen und unterprivilegierte Bevölkerungsgruppen. Ihre Erfahrungen und Perspektiven sind unverzichtbar für die Gestaltung nachhaltiger Lösungen und müssen Teil der globalen Debatte sein.